

«Kontrabach» in der Regulakirche: Ein gewagtes Projekt

Am Mittwochabend spielten die beiden Bündner Musiker **Marc Lardon**, Kontrabassklarinette, und **Daniel Sailer**, Kontrabass, in Chur verschiedenartigste **Werke von Johann Sebastian Bach** unter dem vielsagenden Titel «Kontrabach».



Ein Konzert, das wohl auch Johann Sebastian Bach gefallen hätte: **Daniel Sailer** (l.) und **Marc Lardon** in der Churer Regulakirche. (FOTO CLAUDIO GODENZI)

► DOMENIC BUCHLI

D

Der Dichter, Komponist, Journalist und Organist Christian Friedrich Daniel Schubart (1739 – 1791) stellte einmal fest: Was Newton als Weltweiser war, war Johann Sebastian Bach als Tonkünstler. Was er damit meinte: Beide stellten ihr Wirken in den Dienst Gottes. Marc Lardon und Daniel Sailer war es von Beginn an klar, dass, wenn man von einem Genie wie Bach dessen Werke bearbeiten, interpretieren und spielen will, man alles herzugeben hat – fern jeglicher echter und fauler Kompromisse. Daraus entstanden ist ein Projekt, welchem eine Analyse vorausging, aus welcher die Kenntnis erwuchs, sich mit aller Entschiedenheit mit dem Genius Johann Sebastian Bach anzulegen.

Um dieses Wagnis bewältigen zu können, genügen nicht nur Vorlieben, es braucht die innige Zuneigung. Diese Voraussetzung wurde dadurch bestätigt, dass Bach zu den Lieblingskomponisten von Marc Lardon zählt. Damit war ein Abend voller Emotionen und Intensität gegeben. Das Programm präsentiert eher schwierige Bachthemen, wie unter anderem das Adagio aus dem Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll, das An-

dante aus dem Italienischen Konzert, Präludien, Adagissimo aus dem Capriccio b-Moll bis hin zur Fuga c-Moll (unvollendet). Nahezu alles ein bis gar zwei Oktaven tiefer gehalten. Das Ergebnis war eine faszinierende Tour de Force in der Ausführung für die Instrumentalisten wie für das Publikum in der Wahrnehmung.

Bach ist zeitlos

Etwas scherzhaft meinten Lardon und Sailer, der Kontrabass, und ganz besonders die Kontrabassklarinette seien dazu wohl die falschen Instrumente. Eröffnete sich damit ein anderer, ein neuer Bach, nicht der Bach des Barocks? Dies ist eine berechnete Frage mit einem ebenso berechtigten Hinweis auf die Sinnlosigkeit einer solchen: Johann Sebastian Bach ist zeitlos. Daraus folgend ist es gut und einleuchtend, dass man sich weder auf diffuse

Dogmen, historische Aufführungspraxen oder historisch gesicherte Erkenntnisse eingelassen hat (gemäss Programmtext).

Die Musik dieser allseitig durchlebten Tour de Force hat ihre Brisanz in ihrer Fremdartigkeit. Fremd als wesentlicher Bestandteil des Projekts mit dem Ausdruck der Erkennbar- und Erlernbarkeit und schliesslich der Toleranz einer Musik gegenüber, welche in ihrer Urform ungerichtet auf ihre vermeintliche Hörgewohnheit hin reduziert wird. Was das rein Instrumentaltechnische anbelangt, gab es nie den geringsten Zweifel. Mag sein, dass nicht alles lupenrein im Sinne der Ausführenden daher kam. Trugschluss ist so oder so, dass man versucht ist, eine endgültige Form eines Werks zu erwarten.

Die beiden Musiker haben trotz eigenwilliger Umsetzung Bachs präsentierte Werke in keiner Art

und Weise verletzt. Wie man es drehen und wenden will, beide zeigten Emotionen – ein Faktum, welches auch ihrem Musizieren im Bereich der improvisierten Musik entspricht. Verkürzt gesagt: mehr intuitiv als intellektuell. Und das ist durchaus kein Nachteil!

Trockener Humor und Witz

Die Form der gespielten Werke war gegeben, aufgefüllt wurde sie mit Charakter und Seele durch die Ausführenden. Das Projekt «Kontrabach», das Wagnis, sich mit Johann Sebastian Bach anzulegen, ist glücklich, und ganz offensichtlich spür- und hörbar bei der Premiere beim Publikum gut angekommen. Der trockene Humor und Witz von Daniel Sailer passte bestens zum Konzertabschluss, als er bei der kräftig geforderten Zugabe lakonisch meinte, dass es sich dabei um ein Stück von Johann Sebastian Bach handelt.

Hätte Bach sich dieses Konzert angehört, er hätte mit nüchterner Ernsthaftigkeit, wie es sich für den Leipziger Thomaskantor eigen war, gemeint: «Jungs, ich bin überrascht und überwältigt. Ihr habt meine gespielten Werke nicht auf den angeblich falschen Instrumenten gespielt. Falsch hingegen wäre es gewesen, ihr hättet dieses 'Kontrabach'-Projekt nicht bearbeitet und gewagt.» Einem solchen Kompliment könnte man sich ohne Wenn und Aber anschliessen.

«Kontrabach» geht auf Tournee durch Graubünden

Daniel Sailer (Kontrabass) und Marc Lardon (Kontrabassklarinette): «Kontrabach – Musik von Johann Sebastian Bach, bearbeitet für Kontrabassklarinette und Kontrabass». Der Auftakt zu der Konzertreihe wurde am Mittwochabend in der Regulakirche in Chur gemacht. Weitere Konzerte folgen an folgenden Daten: morgen Sonntag, 22. Januar, um 17 Uhr in der

Amanduskirche in **Maienfeld**; am Donnerstag, 26. Januar, um 20 Uhr im Cinema Sil Plaz in **Ilanz**; am Dienstag, 7. Februar, um 20 Uhr in der Kirche **Feldis**; am Mittwoch, 8. Februar, um 20 Uhr in der reformierten Kirche in **Lenzerheide**; am Donnerstag, 9. Februar, um 20 Uhr in der Kirche in **Davos Frauenkirch** sowie am Dienstag, 21. Februar, um 17 Uhr im Bergkirchli in **Arosa**. (BT)